

Jörg M. Pönnighaus

# Wanderungen im Dämmerlicht

Gedichte

ATHENA-Verlag

Es war einmal

ein Mann,  
der die Wände  
seiner Wohnung  
mit Krokodilen bemalte,

großen,  
grauen Krokodilen,

denn er liebte  
große, graue Krokodile,

bis eines Tages,  
eines späten Nachmittags,  
ein Krokodil neugierig  
durch ein Fenster hereinschaute.

Da lief der Mann  
flügelschlagend davon,

denn er liebte  
nur die Bilder  
nicht die Wirklichkeit.

\*

ein Mann,  
neben dessen Haus  
ein alter Eukalyptusbaum stand.

»Der hat die Kernfäule«,  
sagte sein Nachbar,  
»den solltest du fällen.«

Da fällte der Mann  
den hohen  
alten Eukalyptusbaum.

»Kann ich  
ihn als Brennholz haben«,  
fragte ihn der Nachbar,

kaum war der Baum gefällt.

\*

ein Mann,  
der in seinem Dorf  
einen Brunnen baute

und alle freuten sich,  
denn der Fluss  
war weit.

Bis eines Nachts  
ein Betrunkener  
in den Brunnen fiel

und sich den Hals brach,

da schimpften alle  
auf den neuen Brunnen.

\*

ein Mann,  
der sah wie ein Hase  
auf freiem Feld  
gegen einen Baum rannte  
und sich das Genick brach.

Da setzte er sich  
jeden Tag  
an den Wegrand  
und wartete

auf den nächsten Hasen.

## Frühnebel

Nur bis zum Kamm,  
der Wasserscheide  
zum Rumpelbach hin,  
geht der Blick,

unter seinen Schuhen  
murt leise  
das gefrorene Gras,

wenn er stehen bleibt:  
Stille

nur so  
kann er sich  
das Paradies vorstellen:  
Seelen,  
die ziellos  
im Nebel  
in der Stille  
umher wandern.  
Zutiefst glücklich.

Zum Kamm hin  
wird der Nebel dichter,  
der Sonnenaufgang  
fällt aus.

Erster Schnee von Norden her

Verschwommen der Weg,  
verschlafen das Licht,  
verwunschen der Wind.

Dreht er sich um,  
spürt er Schnee  
kalt auf den Lippen

er träumt,  
träumt  
von einer letzten  
heiteren Stunde  
mit ihr  
und weiß doch,  
die wird nicht sein,

längst ist sie  
verschleiert  
vorüber geeilt.

Auf den Rosen  
vor seinem Haus  
sammelt sich Schnee.

Nur eine Frage

Wie dunkel  
der Weg noch,  
nur Schneereste  
verraten ihn

er versucht  
seine Gedanken  
zu vertreiben,  
versucht  
sie aus der Ferne  
zu betrachten

wie Wolken  
im Wind.

Er weiß,  
sein Leben  
ist ein Scherbenhaufen,

doch vielleicht  
schimmern Scherben  
schöner  
als eine von Spinnweben  
verschleierte Amphore?

## Angst

Ihm graut davor,  
dass reden  
zu Geplapper wird

und denken  
ein Pendel,

das nur noch hin  
und her schwingt.

»Bewahrt mich  
vor diesem Übel«,

bittet er die,  
die er liebt.



An der Elbe

Grauer Himmel  
berührt  
den grauen Fluss,

der lautlos  
meerwärts strömt.

Das andere Ufer  
kaum erkennbar,

schweigend  
segelt eine Möwe,  
schwingt durch das Bild

\*

Die Erde  
ist rot  
von Buchenlaub,  
das leise  
unter den Schuhen raschelt

strichweise Raureif

auf dem Friedhof  
harkt ein alter Mann  
Laub zusammen,

seine Bewegungen  
sind langsam,

bedächtig,  
der Mann  
kaut noch  
an seinem Frühstücksbrot,

seinem Gnadenbrot?

Hinter einem Zaun  
ein großer Haufen  
entsorgter Grabsteine  
»In Liebe unvergessen«.